

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Freitag den 12. Mai 1922

Freitag den 12. Mai 1922

Beizentrale Zeitung im Oberamtsbezirk. — Preis: 10 Pf. pro Stück. — Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. — Adressen: Nagold, 1922.

Telegraphische Adressen: Nagold, 1922.

Postfach: Nagold, 1922.

Verantwortlich: Nagold, 1922.

Druck und Verlag von G. B. Zeller, Nagold, 1922.

№. 110

96. Jahrgang

Bereinzugung Englands?

Unter der Überschrift „Die Vereinzugung Englands“ veröffentlicht der „Daily Chronicle“, die englische Wochenzeitung, die Lord George am nächsten Sonntag einen Artikel, der zeigt, daß in Lord Georges Umgebung eine recht niedergeschlagene Stimmung herrscht, und daß Lord George kaum länger bezweifelt, daß es Poincaré gelingen ist, ihn mit seiner Genua-Politik mattzusetzen. Er stellt fest, daß Poincaré unter geschickter Vorherrschaft seines belgischen Vasallen Lord Georges Hauptziel, eine gemeinsame europäische Verständigung mit Rußland zu erzielen, endgültig vereitelt hat, und fährt dann fort:

„Alles das ist aber doch von wenig Bedeutung, verglichen mit den französischen Plänen, Deutschland anzugreifen. Poincaré zeigt seine Absicht, ins Ruhrgebiet einzumarschieren, durch seine Belagerung offen an, sich vor dem verhängnisvollen 31. Mai an einer Sitzung des Obersten Rats zu beteiligen. Es handelt sich dabei nicht, wie die meisten Leute in England überlegen, um eine deutsche Belagerung, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Frankreich fordert viel mehr als das. Es besteht darauf, daß die finanzielle Kontrolle des Deutschen Reichs der Entschädigungskommission ausgehändigt werde — welche Forderung es mit dem vollen Wissen stellt, daß keine Regierung der Welt, nicht einmal auf dem Balkan oder in Zentralamerika, sie erfüllen und weiterbestehen könnte. Nachdem er unsern Premier mattgesetzt und Frieden mit Rußland vereitelt hat, beschließt Poincaré, Deutschland mit Krieg zu überziehen.“

Der Gewährsmann des Blattes befürchtet, daß Lord Georges persönliche Tragödie in Genua auf England eine ähnliche Wirkung haben wird, wie Wilsons Fehlschlag auf Amerika hatte, nämlich daß sie das englische Volk bestimmen wird, voll Ueberdruß Europa den Rücken zuzukehren und sich einer Politik der Vereinzugung zuzuwenden. Er bittet seine Landsleute aber, nicht zu übersehen, was eine solche Politik für England bedeuten würde, und schreibt:

„Sie bedauern, daß wir den Einfall der Engländer haben, für den wir den letzten Krieg führten. Seit Jahrhunderten hat sich England dem Versuch jeder Macht widersetzt, eine Vorherrschaft über das europäische Festland herzustellen. Philipp II., Ludwig XIV., Napoleon, Wilhelm II. versuchten es umsonst; wir schlugen die Hoffnungen eines jeden von ihnen mit der Hilfe ihrer schwächeren Feinde zu Boden. Sollen wir nun Poincaré erlauben, zu erreichen, was ihnen mißlang? Das ist die Frage. In der Vergangenheit hat England im Interesse seiner eigenen Sicherheit immer an dem Grundsatz des Gleichgewichts der Mächte festgehalten. Um diesen Grundsatz zu verteidigen, sind wir Frankreich und Rußland zu Hilfe geeilt und haben Deutschland geschlagen. Heute sehen wir nun einer größeren Gefahr ins Gesicht, als sie Deutschland vor dem Krieg je bot; denn dieses Deutschland, so mächtig es zu Wasser und zu Lande war, war immer durch zwei mächtige feindliche Heere in Frankreich und Rußland in die Mitte genommen. Heute aber liegen die zwei anderen früheren Mächte ersten Rangs, Rußland und Deutschland, am Boden und Frankreich, im Besitz der einzigen Armee in Europa, will sie gebrauchen und seine eigene Herrschaft von Antwerpen bis Madagaskar und jedenfalls bis zum Baltischen Meer ausdehnen. Wir müßten eine Nation von Landbesitzern sein; wir werden uns aber doch nicht viele Jahre in der Täuschung wiegen können, daß uns alles das gleichgültig sein kann, daß wir Europa in seiner eigenen Bräute schmornen lassen können, und daß wir unseren Handel mit unseren Kolonien, mit Amerika und Asien entwickeln können. Selbst vor der Erfindung der Flugmaschine wäre eine solche Politik gefährlich gewesen, so gefährlich, daß wir immer Krieg wählten, so oft wir uns der Wahl der Vorherrschaft irgend einer Festlandsmacht oder Widerstand gegen sie gegenübersehen. Heute sind unsere Kräfte zur Luft nur noch fünfzehn Minuten von denen der Macht entfernt, die darnach zu streben scheint, ein zweites Rom zu werden. Der Kanal besteht nicht länger — wie können wir uns dann mit dem Gerücht von einer Vereinzugung selbst täuschen?“

Bestellt den „Gesellschafter“.

Polen rüstet

Die Hilfe Frankreichs

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt und: „Aus Warschau erhalte ich folgende Mitteilungen: Der deutsch-russische Vertrag ist den Polen mächtig in die Glieder gefahren. Und da man ihnen immer wieder sagt, daß sie ein kriegerisches Volk seien, rüsten sie in ihrer Verzweiflung zum Krieg. Amliche Ablegungen verschiedener Art der Tschachen. Charnant, der Führer der polnischen Bewegung in Genua hat zwar erklärt, der Vertrag von Rapallo bedeute keine unmittelbare Bedrohung Polens. Ebenso verweist die Warschauer Regierung alle Mobilisierungsgeschichte ins Reich der Fabel. Aber man braucht sich bloß vor die Kasernen zu stellen: Tausende und Abertausende von Reservisten rücken abends in geschlossenen Trupps mit ihren Päckchen ein. Der ausgebildete, zur Entlassung reife Jahrgang ist nicht nach Hause geschickt worden. In den Regimentslagern herrscht steter Bewegung. Der Generalstab beschickt geheime Sitzungen mit den Parteiführern ab. Der Moskauer polnische Gesandte ist dringend nach Warschau berufen. Es ist also etwas im Werk, und die Lage wird durch das Herandröhen einer neuen schweren Kabinetskrise verschlimmert.“

Die Reichsparteien sind die Hauptvertreter der Politik, die, geknüpft auf das frühere Verhältnis Frankreichs zu Rußland, einen Ausgleich der Interessen Polens mit einem wiedererstarkenden Rußland wohl für möglich hält, mit Deutschland dagegen, schon Frankreichs wegen, für unmöglich ansetzt und deshalb den Bestand des polnischen Staates, nötigenfalls unter Verzicht auf die englische Freundschaft, in der Zukunft durch ein französisch-polnisch-russisches Zusammengehen, ergänzt durch Bündnisse mit Finnland, Tschechien und Rumänien, sichern will. Die polnischen Links- und Mittelparteien vertreten durch den Staatschef Pilsudski und seinen ehemaligen Ministerpräsidenten, den gallischen Banerführer Witos, sind die Hauptvertreter der sogenannten Föderationspolitik, die — davon ausgehend, daß ein Zusammengehen Polens sowohl mit Deutschland wie mit Rußland auf die Dauer ausgeschlossen ist — den Bestand Polens durch ein französisch-polnisches und ein französisch-englisches Bündnis zusammen mit einem durch Duffschtaaten ergänzt, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichenden Wall zwischen Deutschland und Rußland auf eine feste Grundlage stellen will. Beide Auffassungen sehen das Heil Polens im engen Anschluß an Frankreich und richten sich schließlich beide in erster Linie gegen Deutschland. Der Gegensatz besteht zwischen ihnen außenpolitisch nur in ihrer russischen Politik und in diesem Punkt hat der deutsch-russische Vertrag große Verwirrung in die Gemüter geworfen.“

Die Anhänger Pilsudskis unwerden mehr denn je das Frankreich Poincarés, lauter denn je verkünden sie ihre deutschfeindlichen Ziele. Aber auch die Gegenparte ist nicht unaktiv. Sie versichert zwar auch Poincaré die Treue, aber sie droht gleichzeitig mit einer Wendung der polnischen Außenpolitik nach England hin, wenn das Frankreich Poincarés sich nicht auf den Boden der von Irland, Polen und Osteuropa gegenüber vertretenen Politik stellen und das von ihr als Unterpfand für den Bestand Polens betrachtete englisch-französische Bündnis zum Scheitern bringen sollte.

Die nächste Zukunft bereits wird zeigen, in welche Bahnen die polnische Politik getrieben wird. Ob es ihr gelingen wird, sich von Frankreich freizumachen, muß allerdings bezweifelt werden. Frankreich ist in Polen zu fest zu sehr hat sich dieses den Franzosen verschrieben. Es muß mit diesen mit — und wenn es in den Abgrund führt. Die ganze Armee Haller ist bekanntlich von Frankreich ausgerüstet worden. Alle französischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die in Polen dienen, werden von Frankreich bezahlt. (Französisch-polnischer Vertrag vom 13. 1. 22.) Im Frühjahr 1920 hat Frankreich an Polen geliefert: 327 000 Gewehre, 2800 Maschinengew., 48 000 Revolver mit 518 Mill. Patronen, 1404 Kanonen mit 10 123 000 Granaten, 201 Flugzeuge, 250 Automobile und noch anderes Kriegsgüter in sehr beträchtlichen Mengen. Und als die polnischen Bauern keine Pferde hatten, schickte Frankreich nach Polen 24 200 Pferde mit 30 000 Tonnen Futtermaterial. Im französischen Staatshaushalt von 1920 und 1921 ist eine Forderung von zusammen einer Milliarde Francs für Polen vorhanden. Von Frankreich geschlossen und zu einer Kriegsmacht künstlich aufgeblassenen, wird Polen durch Frankreich wieder zugrunde gehen.

Die Konferenz in Genua.

Der Streik um das Erdöl

Genua, 11. Mai. Lord George versichert in einer Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Child, England erstrebe kein alleiniges Vorkaufsrecht der Erdölvorkommen Rußlands, und die englische Regierung habe mit den Verhandlungen der englisch-belgischen Erdölgesellschaft mit den Sowjetrussen in Verbindung stehen.

Lord George von der russischen Antwort bezieht

Genua, 11. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet aus Genua, über den Inhalt der russischen Antwort könne man soviel voraussagen, daß sie als Grundlage für eine weitere Besprechung annehmbar sein werde und eine befriedigende Annahme der Forderungen der Deutschrift bedeute. Die Franzosen dagegen stoßen die durchdringlichen Drohungen aus: Ihre Forderungen, von Paris lassen ihnen keine andere Möglichkeiten als die Abreise, wenn die Antwort nicht ein unbedingtes Ja sei. Die Konferenz müsse das Uebereinkommen mit Rußland, die Festsetzung der östlichen Grenzen und den Burgfrieden erledigen.

„Daily Chronicle“ meldet weiter, bevor die Grenzen im Osten, nämlich die polnisch-russische, die besorgnisvolle und die östliche nicht endgültig bestimmt seien, könne man von einem europäischen Frieden nicht sprechen. Die Vorschläge des tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Benesch, die Friedensverträge in den Burgfrieden hineinzuverleihen, seien an dem entschiedenen Widerstand England und der Neutralen gescheitert. Die Aufgaben der Konferenz von Genua, die fast ebenso umfangreich seien wie die der Friedenskonferenz von 1919, werden zu ihrer Erledigung Wochen, vielleicht Monate brauchen. Lord George sei aber entschlossen, das Werk zu Ende zu führen und so lange zu bleiben, bis das Parlament ihn heimberufe. Er sehe nicht allein, sondern habe die Führer des größten Teils Europas auf seiner Seite.

Dollmatisch-russische Verständigung

Genua, 11. Mai. Zwischen dem Vertreter des Vatikan, Bizzarbo, und Tschitscherin kam laut „Tribuna“ in Santa Margherita eine Verständigung über die päpstliche Deutschrift zustande. Die Sowjetvertreter nehmen die beiden ersten Punkte, Gewissens- und Kulturfreiheit und Schutz der römisch-katholischen Minderheiten in Rußland an, lehnen dagegen die Rückgabe des Kirchenguts ab. Auf letztere Forderung verzichtete der Vatikan.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 12. Mai 1922.

Darf man fremde Kinder klagen?

„Klaffen nicht!“ wird man geneigt sein zu antworten. Denn die häusliche Kindererziehung ist, soweit nicht die Schulzeit in Frage kommt, Recht und Pflicht der Eltern, also wohl Privatangelegenheit. Doch nicht ganz so einfach ist die Sache durch die Vormundschaftsbehörde in das öffentliche Erziehungsrecht ein, sobald das geistige oder leibliche Wohl des Kindes durch erziehungswidrigen Verhalten des betr. Elternteils gefährdet wird und veranlaßt dann die Unterbringung in einer geeigneten Familie oder in die Fürsorgeerziehung. Aber die Pflicht, dem Kinde eine angemessene häusliche Erziehung zuteil werden zu lassen, besteht nicht nur gegenüber dem Staat, sondern auch gegenüber jedem Einzelnen, insofern dieser ein Recht daran hat, gegen Ungezogenheiten des Kindes geklagt zu werden. Das hat das hiesige Oberlandesgericht bereits vor dem Kriege ausgesprochen. Das heißt natürlich nicht, daß jeder beliebige auf ein fremdes Kind einschlagen darf. Vielmehr muß es sich um eine solche Art des Kindes handeln, die eine sofortige Züchtigung erfordert, so daß der leibliche Vater, wenn er selbst zugegen wäre, sagen möchte, daß der betr. Fremde in seinem Sinne durch die Züchtigung eine Erziehungsmaßnahme vorgenommen habe. Kann nun etwa der leibliche Vater sagen: „Was mein Kind auch getan haben mag, ein Fremder darf mein Kind nicht anrühren, die Erziehung besorge ich ganz allein!“ In der Tat ist dieser Standpunkt von zahlreichen Vätern, die sich in dem Erziehungsrecht des nach ihrer Meinung durchaus wohlgerateneren Sprößlings beeinträchtigt fühlen im Wege der Privatklage gegen den „Körperverleuger“ ihres Kindes eingenommen. Doch ohne Erfolg. Denn die Rechtsprechung hat den Standpunkt eingenommen, daß die Erfüllung der im öffentlichen Interesse liegenden Erziehungspflicht des Vaters an dessen Stelle nach § 679 BGB. nicht durch „Klaffen“ ist, wenn der leibliche Vater sie mißbilligt. Natürlich ist vorausgesetzt, daß die Erziehungsmaßnahme sich an angemessene Grenzen hält. Das hängt eben vom Takt und Augenmaß des Betreffenden ab, der sich häufig auch mit einer Anzeige an den Vater begnügen wird, wenn die Art des Kindes eine weitere Züchtigung nicht erfordert.“

Wie die Not wirklich aussieht. Mehr als eine halbe Million deutscher Familien müssen denn ohne Familienwohnung leben. Wenn wir waren vor den krieglichen, sozialen und politischen Folgen, die aus solchem Zustande notwendig erwachsen müssen, dann lieft der Befehl einer Familienwohnung wohl trübsalträglich eine solche Angabe; aber ihre ganze Bedeutung vermag er sich nicht klar zu machen. Und in der Tat, sie läßt sich ja auch in ihrer Fülle gar nicht menschenlich ermaßen; aber wenigstens ahnen läßt sich die Größe der Not und der aus ihr drohenden Gefahr, wenn man ihnen Einzelbilder vor das Gewissen rückt. Wir wollen abgesehen von der Schilderung aus Arbeiterbüchern geben, sondern

Advertisement on the left margin: Einladung! ... 1922 ... Nagold ... Freitag ...

geben ein Bild aus dem Zentralorgan der „Deutschen Volkspartei“, der Berliner „Zit“ (Nr. 163), wieder:

„Ein Arzt schreibt uns: „Ich wurde heute noch der Sch... Kräfte, Berlin R. gerufen, um einen jungen Ehepaar ein Knie über die moralischen Verhältnisse anzustellen. Wie ich mich durch Augenschein überzeuge, schlafen und leben in der Wohnung, die aus einer einstufigen Stube und einer einstufigen Küche besteht, folgende Personen: In der Küche: Der Onkel und die Tante (Ehepaar) mit ihren vier Kindern, von denen das Älteste (Mädchen) 12 Jahre alt ist! — In der Stube: Das seit vorigem September verheiratete junge Ehepaar im ersten Bett; im zweiten Bett: Mutter des jungen Ehepaars mit der 15jährigen Schwester der jungen Frau; im dritten Bett schläft der 19jährige Bruder des jungen Ehepaars. Die junge Frau ist dazu in hochgelegenen Umkleen und erwartet in ein bis zwei Monaten ihre Niederkunft. Trotzdem die jungen Leute schon dreimal beim Wohnungsmieter um eine Wohnung einkamen, sind sie noch immer ohne Antwort! — Wie dann, wenn der neue Erdbürger antkommt?“

Arbeitsgemeinschaft der evang. Hausfrauen Württembergs
Die im Evang. Volksbund und im Deutsch-Evang. Frauenbund organisierten Hausfrauen haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft der Evang. Hausfrauen Württembergs zusammengeschlossen. Nachdem in der Organisation bereits die Evang. Frauenhilfe für Preußen und der Kath. Frauenbund vorangegangen sind, haben nun die süddeutschen Frauen den Ring der christlichen Hausfrauenverbände geschlossen. Die Aufgaben der neuen Arbeitsgemeinschaft werden sich über die Arbeit, die auf praktischem Gebiet schon vielfach durch die Ortsgruppen der genannten Vereinigungen geleistet wurden, hinaus erstrecken auf die öffentliche Vertretung in wirtschaftlichen Fragen und auf die Stellungnahme zu Gesetzentwürfen, die das Leben der Hausfrauen betreffen. — Ein Landesauschuss führt die Geschäfte und steht den einzelnen Gruppen beratend bei.

Steuernabzug und Vermögensabgabe. Nach § 6 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs sind die Steuern für das Rechnungsjahr 1919 oder für frühere Jahre, nach einem Entschluß des Reichsfinanzhofs, nur insoweit abzugsfähig, als sie am gesetzlichen Stichtag nicht bereits entrichtet sind, sondern noch geschuldet werden. Denn der Zweck des Gesetzes, die Steuern von 1919 vom Einkommen in Abzug zu bringen, wird dadurch erreicht, daß sie, soweit sie am Stichtag schon gezahlt waren, von selbst das Einkommen vermindern. Keinesfalls kann aber der Abzug doppelt, zunächst infolge der tatsächlichen Zahlung und dann nochmals nach § 6 des angeführten Gesetzes vorgenommen werden.

Roßdorf, 11. Mai. Sportsfest. Der hiesige Radfahrerclub lud, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, für den kommenden Sonntag die Radfahrer aus nah und fern, sowie die Freunde des Sports zu einem Feste ein. Es wird ein größeres Fest geben, denn eine stolze Anzahl Straßenvereine kommen bestimmt, die Nagolder Stadtpolizei wird musizieren und auch Sport ist geplant worden, daß es auf dem Festplatz an Unterhaltung nicht fehle.

Württemberg.

Herrenberg, 11. Mai. Unfall. Als der Wegger und Bandwirt Christian Wähler am Dienstag abend heimwärts fuhr, scheiterte in einem Feldweg in der Nähe der Wanderarbeitsstätte die vor eine eisernen Ackerrinne gespannten Pferde und sprangen zur Seite. Wähler kam zu Fall und die schwere Ackerrinne ging über ihn weg. Er erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

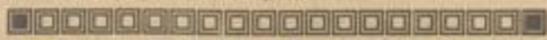
Unser Glaube an andere verhält, worin wir gerne an uns selber glauben möchten. Kriegsge.

Lichtenstein.

134) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.
Als der Schwäbische Bund Württemberg wiedererobert hatte, richtete er seine Regierung wieder ein und beherrschte das Land wieder wie im Sommer 1519. Die Anhänger des vertriebenen Herzogs mieden Ueferde schwören und wurden auf ihre Burgen verwiesen. Georg von Sturmfeder und seine Lieben, die dieses Schicksal mit betraut, lebten zurückgezogen auf Lichtenstein, und Marie und ihrem Gatten zög in ihrem stillen häuslichen Glück ein neues Leben auf.
Nach oft, wenn sie am Fenster des Schlosses standen und hinabschauten auf Württembergs schöne Fluren, gedachten sie des unglücklichen Fürsten, der einst hier mit ihnen auf sein Land hinabgeköhlt hatte; und dann dachten sie nach über die Verfertigung seiner Schicksale und wie durch eine sonderbare Fügung ihr eigenes Geschick mit dem seinigen verbunden war; und wenn sie sich auch gestanden, daß ihr Glück vielleicht nicht so still, nicht so schön aufgehört wäre ohne diese Verknüpfung, so wurde doch ihre Freude durch den Gedanken getrübt, daß der Stifter ihres Glückes noch immer fern von seinem Lande, im Glanz der Verbannung lebe. Erst viele Jahre nachher gelang es dem Herzog, Württemberg wiederzuerobern. Doch als er, gekrönt durch Unfall, als ein weiser Fürst zurückkehrte, als er die alten Rechte erhebe und die Herzen seiner Bürger für sich gewann, als er jene heiligen Lehren, die er im fernem Lande gelehrt, die so oft sein Trost in seinem langen Unglück geworden waren, seinem Volke predigen ließ und einen geläuterten Glauben mit den Grundgesetzen seines Reiches verband, da erkannten Georg und Marie den Fimmel einer gütigen Gottheit in den Schicksalen Ulrichs von Württemberg, und sie segneten den, der dem Ruge des Sterblichen die Zukunft verhält und auch hier wie immer durch Nacht zum Lichte führt.
Der Name der Lichtenstein im Württembergischen Land ging mit dem alten Ritter zu Grunde; doch erlebte er noch im

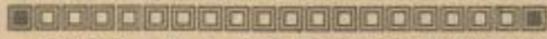
Stuttgart, 11. Mai. Vom Landtag. Abg. Pfleger (Soz.) fordert in einer kleinen Anfrage die Regierung auf, beim Verkehrsministerium dahin zu wirken, daß die den Handwerkerlehrlingen gewährte Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn auf die Kaufmannslehrlinge ausgedehnt werde.

Regimentsfest. Unter sehr großer Beteiligung fand im großen Saal der Dinkelacker-Bräuerei die zweite Zusammenkunft der Angehörigen des früheren Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 27 statt.



Wenn sie sich ärgern wollen

dann lesen Sie den „Gesellschafter“ mit Ihren Hausbewohnern oder Nachbarn zusammen. Sie werden dabei stets finden, daß ausgerechnet immer zu der Zeit Ihre Nachbar die Zeitung hat, wenn Sie selbst einmal etwas nachsehen wollen oder gerade Zeit hätten, den „Gesellschafter“ zu lesen und daß Ihnen sehr oft vom Mitleser die Zeitung überreicht wird, wenn Sie durch irgend andere Arbeiten vom Lesen abgehalten sind, oder gerade Ihr Nachbar an der Arbeit ist, das Altpapier zu bekommen, wenn Sie es selbst am notwendigsten brauchen könnten. Kennen Sie diese Quelle ewigen Reizes etwa sparen? Sie geben wohl selbst zu, daß dies am liebsten Platz geparkt ist und daß die 15 Mark, die unsere Zeitung in einem ganzen Monat kostet, in gar keinem Verhältnis zu dem Nutzen steht, den sie täglich den Lesern bringt. Schon allein das Altpapier gilt heute die Hälfte des Abonnementpreises.



Ubersbach a. F., 11. Mai. Einbruch. In dem Haus des Fabrikanten Fr. Schlicht wurden fast sämtliche Herrenkleider, eine Brieftasche mit Inhalt, Eier u. a. gestohlen.

Rehingen, 11. Mai. Nordversuch. Der Mechaniker Ott versuchte seine Geliebte in einer Werkstatt, wo sie bediente, zu erschleichen, weil das Mädchen nichts mehr von ihm wissen wollte. Die Kugel drang ihr aber nur durch den Arm.

Zum Metallarbeiterstreit

Stuttgart, 11. Mai. Die Polizeidirektion bestätigt, daß es bis zum 1. Mai den Arbeitsschlichtern möglichst war, unter polizeilichem Schutz in den Betrieben ihrer Arbeit nachzugehen. Nach der Reifezeit begannen die Befähigungen und Absperren einzelner Betriebe durch die planmäßig vorgehenden Streikenden. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen und strafbaren Einschreitungen verschiedener Art, die ihren Höhepunkt in der übermäßigen Belagerung der Daimlerwerke in Unterlärtheim fanden, wo Betriebsbeamte und Angehörige zum Teil schwer mißhandelt wurden, ohne daß die Polizei, die vielfach selbst Tätlichkeiten ausgeübt war, es hindern konnte. Das Gewaltvergehen war von der Streikleitung genau geregelt und die Abwehrung unter den Betrieben planmäßig festgelegt.
Eine Versammlung der Bundesratsmitglieder Groß-Stuttgarts beschloß die Einführung eines pflichtmäßigen Beitrags für die streikenden Metallarbeiter. Der Mindestbetrag wurde auf 10 Mark festgelegt.

Obersulzbach, 11. Mai. Der Gemeinderat bewilligte auf Antrag der kommunikativen Vertreter für die streikenden Metallarbeiter 80 000 Mk., ferner die Stundung der Steuerrechnung, außerdem für jedes Kind unter 2 Jahren 1 Liter und für Kinder von 2-6 Jahren einen halben Liter Milch pro Tag.

hohen Alter die Freude, seine blühenden Enkel waffenfähig zu sehen. So geht Geschlecht um Geschlecht über die Erde hin, das neue verdrängt das alte, und nach dem kurzen Zeitraum von fünfzig oder hundert Jahren sind wieder Männer, treue Herzen vergessen; ihr Gedächtnis überdauert der rauschende Strom der Zeiten und nur wenige glänzende Namen tauchen auf aus den Fluten des Leides und Spüren in ihrem ungewissen Schimmer auf den Wellen. Doch wohl dem, dessen Taten jene stille Größe in sich tragen, die den Lohn in sich selbst findet und ohne Dank der Welt, ohne Ausprüche auf die Nachwelt entwirrt, ins Erden tritt. — verschwindet. So ist auch der Name des Spielmanns von Hardt verflungen, und nur seine Nachkömmlinge von seinem Birten wehen uns an, wenn die Dürren der Gegend die Unerlöschliche zeigen und von dem Mann sprechen, der seinen unglücklichen Herzog hier verband; so sind selbst jene romantischen Züge aus Ulrichs Leben zur Fabel geworden; der Geschichtsschreiber verschmäht sie als unmerkliche Auhendunge, und sie erscheinen uns nur, wenn man auf den Höhen von Lichtenstein von dem Herzog erzählt, der allmächtig vor das Schloß kam, und wenn man uns auf der Höhe von Königen die Stelle zeigt, wo jener Unerlöschliche den Sprung auf Leben und Tod in die Tiefe wagte.

Und sie erscheinen uns da, diese Sagen, wie ungewisse Schatten, die eine große Gestalt von Bergen in die Nebel des Tales wirft, und der fäultere Beobachter lächelt, wenn man ihnen wirkliches Leben und jene Farben verleihen will, die ihr unsicheres Grau zu einem Bild des Lebens umwandeln. Auch Lichtensteins alte Feste ist längst zerfallen, und auf den Grundmauern der Burg erhebt sich ein freundliches Jägerhaus, fast so lustig und leicht wie jene spanische Schloß, die man in unseren Tagen auf den Grundsteinen des Altertums erbaut. Noch immer breiten sich Württembergs Gefilde so reich und blühend wie damals vor dem entzückten Auge aus, als Marie an des Geliebten Seite hinabsah, und der unglückliche seiner Herzoge den letzten Scheideblick von Lichtensteins Fenstern auf sein Land warf. Noch prangen jene unterirdischen Gemächer, die den Gedächtnis aufnehmen, in ihrer alten Pracht und Herrlichkeit, und die murmelnden Wasser, die sich in eine geheimnisvolle Tiefe stürzen, scheinen längst verflungenen Sagen noch einmal wiederzuerzählen zu wollen.

Es ist eine schöne Sitte, daß die Bewohner dieses Landes, auch aus entfernteren Gegenden, um die Zeit des Pfingstfestes sich aufmachen, um Lichtenstein und die Höhle zu besuchen. Viele hundert schöne Schwabenkinder und holde Frauen,

Ellwangen, 11. Mai. Verurteilter Raubmord. Der Wegger Jakob Wirth von Hohenmünchingen O.N. Heidenheim, und der Tagelöhner Karl Kießinger von Reinstetten O.N. Hiberach, hatten den 65jährigen Wäner Melchior Mülbacher in Hohenmünchingen, bei dem Wirth eine große Geldsumme vermaulete, ermordet. Sie fanden aber nur 26 Mk. Das Schwurgericht verurteilte den Wirth zu lebenslänglichem Zuchthaus, den Kießinger, der bei Weggebung der Tat noch keine 18 Jahre alt war, zu 4½ Jahren Zuchthaus.

Württemberg's Bergbau. In den unter der Aufsicht der Bergbehörden stehenden Anlagen wurden im Jahre 1921 979 Personen beschäftigt, 567 bei der Steinsolzgewinnung, 317 im Salinendol und 95 in der Erzgewinnung. Die Steinsolzgewinnung betrug 485 506 Tonnen (1920: 510 378), Kochsalz 29 501 (25 959) Tonnen, Eisenerz 21 796 (10 687) Tonnen, Föhlerze bzw. Bismut und Zinnmetalle in einem neuen Betrieb im Oberamt Calw 100 Tonnen.

Vermischtes.

Das deutsch-russische Geschäft. Am 1. Mai ist in Moskau eine deutsch-russische Bank eröffnet worden mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Goldrubel. Russland leidet es, mit Privatleuten in Deutschland Geschäfte zu machen, weil in Moskau so immer noch die Idee vom Staatsbetrieb besteht. In Deutschland ist man bereits daran, eine große Handelsorganisation zu schaffen, die den An- und Verkauf besorgt. Das Geschäft spielt sich vor allem so ab, daß deutsche Firmen in Russland Fabriken errichten. Die der Fa. Krupp erteilte Konzession schließt in sich, daß 50 Proz. der Arbeiter dort Deutsche sein können, während während die Beteiligung von 70 Proz. erzielte konnte. Die deutschen Firmen haben es auch nicht unterlassen, sich große Klambretten zuzulegen zu lassen, die der Ernährung der Angehörigen dienen. Die Bewirtschaftung des Bodens ist bereits aufgenommen. Was durch deutschen Geist und Kraft aus russischem Rohstoff in Erzeugnisse umgearbeitet werden soll, die nur für Russland Interesse haben könnten, wird an Ort und Stelle hergestellt, um den verteuerten Transport zu vermeiden.

Rebblausherd. In einem Rebberg bei Grenzach (Oberboden), wurde ein Rebblausherd entdeckt, der sich auf 20-30 Ar erstreckt; möglicherweise ist er noch größer. Für den Rebblaus hat die Auffindung des neuen Rebblausherdes keine besondere Bedeutung, weil er von dem eigentlichen Rebblausherd durch die 4 Kilometer breite Taldecke des Weinsbaches getrennt ist. Bis zum Sommer 1913 konnte sich Rebblaus ausbreiten, das einzige von der Rebblaus verholzte Weinbaugebiet in Deutschland zu sein. Anfang August 1913 wurde dann bei Grenzach ein gleiches umfangreiches Rebblausherd entdeckt und auch im vorigen Jahr ist im badischen Oberland an anderer Stelle die Rebblaus aufgetreten.

Veränderung des Weinpreises. Dem Reichstag wird demnach ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem gemäß dem Friedensvertrag für deutsche Weine und dergl. französische und portugiesische Weinzeichnungen verboten werden. So darf z. B. der Name Cognac nur noch für das Erzeugnis der Charente gebraucht werden; deutsche Erzeugnisse sind als Weinbrand zu bezeichnen.

— **Ein altägyptischer Geheertrag.** In der ägyptischen Sammlung des Berliner Staatlichen Museums befindet sich ein Geheertrag aus dem Jahre 4 v. Chr. Er legt nicht nur die Höhe der Abgabe fest — 4000 Drachmen — sondern bestimmt auch ein Schlichteramt bei Streitigkeiten zwischen den Ägypten-Ägypten. — Die Schlichteramt waren vor zweitausend Jahren anscheinend vorhäniger als heute.

— **Eine große Villa oder ein Schloß!** Wir lesen in einer großen Berliner Tageszeitung folgendes Inserat: „Von einem großen Industrie-Kongress werden sofort aber in absehbarer Zeit zu kaufen gesucht: für einen Generaldirektor: 1 große Villa oder 1 Schloß; für 2 Direktoren: 2 kleinere Villen, für vier Prokuristen und sechs Beamte: 1 Reihenvillenhaus oder mehrere Familienhäuser, sämtlich in Berlin oder Vororten. Die Villen oder Häuser müssen sofort oder in einem halben Jahre bestmögk sein. Ebenfalls werden dort mehrere Räume für Bureauzwecke eventl. ein

belehrt von Jünglingen und Männern, stoben darauf in diese Berge; sie steigen nieder in den Schoß der Erde, der an seinen kristallinen Wänden den Schein der Lichter tausendfach wieder gibt, sie füllen die Höhle mit Gesang und lauschen auf ihr Echo, welches die murmelnden Bäche melodisch begleitet, sie bewundern die Werke der Natur, die sich auch ohne das milde Licht der Sonne, ohne das fröhliche Grün der Felder so herrlich zeigt. Dann steigen sie herauf zum Lichtenstein, und die Erde will ihnen noch schöner bedürfen als zuvor; ihr Weg führt immer aufwärts zu den Höhen von Lichtenstein, und wenn dort die Männer im Kreise schöner Frauen, die Weiber in der Hand, auf die weiten Fluren hinabschauen, wie sie bestrahlt von einer milden Sonne im lieblichsten Schloß der Farben sich ausbreiten, dann preisen sie diese liebsten Höhen, dann preisen sie ihr gelagertes Vaterland. Dann kehrt, wie in den alten Tagen, Gesang und Jubel und der fröhliche Klang der Posaune auf den Lichtenstein zurück und weckt das Echo seiner Felsen und weckt mit ihm die Geister dieser Burg, daß sie die fröhlichen Worte umschweben und mit ihnen hinabschauen auf das alte Württemberg. Ob auch das holde Fräulein von Lichtenstein, ob Georg und der alte Ritter mit ihnen heraufschwebt, ob jener treue Spielmann in den Tagen des Frühlings seinem Geab entleert und, wie es im Leben zu tun pflegte, hinhinzieht nach der Burg, das Fest mit Gesang und Spiel zu schmücken? Wir wissen es nicht; doch wenn wir im Abenddämmer, auf den Felsen ringieren, die Landschaft überschauen, wenn wir von den alten guten Zeiten und ihren Sagen sprechen, wenn sich die Sonne allmählich senkt, und nur das Schilbchen noch hell und freundlich in seiner Einsamkeit, von den letzten Strahlen mit einem rühlichen Schein umglossen, auf seinem Felsen ruht — da glauben wir im Wehen der Nachluft, im Rauchen der Dämme, im Säuseln der Blätter bekannte Stimmen zu vernahmen, es war uns, als lächerlich sie uns ihre Größe zu, als erzählten sie uns alte Sagen von ihrem Leben und Treiben. Raues haben wir an solchen Abenden erfahren, manches Bild stieg in uns auf und schien sich vor unseren Blicken zu verwirklichen, und die es uns woben und malten, die uns ihre romantischen Sagen anfüllten, wir glauben, es waren — die Geister von Lichtenstein.

— Ende —

Unser heute zu Ende gehender Roman „Lichtenstein“ von W. Hauff ist auch in Buchform in verschiedenen Ausgaben zu haben in der W. B. Zeller'schen Buchhandlung, Nagold. Wir empfehlen die Anschaffung unseren Lesern angelegentlich.

ganzes G...
sicht. Ob...
Gebieten...
und dast...

Auf de...
Die Jahre...
diele Zeit...
man bei...
teren Ra...
brüten la...
gereinigt...
wieder au...
der Ra...
handelt...
gen von...
meist ne...

Man i...
auf gleich...
ohne Bob...
Karrier...
sich Er...
ten und...
den Prob...
dies es ge...
der Eier...
Für die...
nach eine...
sion mit...
gefällgel...
ten sind...
meisten S...
Im T...
des Unge...
nehmen...
ausföhr...
Eggschiff...

Die Hy...
mar gesch...
ter Arcoll...
lich durch...
dem Grün...
ausföhr...
mag. W...
wenn man...
zusammen...
Die T...
sorgfältig...
Drachstü...
Heden leg...

Koch...
Nr. 50, 11...
Ost; und...
bei dem F...
tieflich de...
meiner B...
dem die...
abgepasst...
noch Zeit...
der Heim...
Reute ein...
machte die...
Belanntes...
der Wieb...
Könnte, un...
Sie sich...
Diese bild...
ren Dieder...
setzte gestel...
Dah von...

Von S...

In f...
Waisstob...
nach dem...
legenen S...
dieser F...
der Stat...
hören; d...
Brücke...
mit feinen...
Feinden er...
dat an be...
erst recht...
Brücke ich...
landschaft...
gerne will...
vor wir a...
von der d...
uns den G...
sonen in...

Hauff...
alten Reid...
von Lichte...
Verta von...
des gegen...
Wandes o...
romantisch...
Rittern de...
leber. Di...
und hoffen...
andern Ze...
ben Wänd...
Vater zu...
sprache zu...
Wändchen...
mehr teilig...
föhrer Ged...
recht. Er...



Gemeinnütziges

Das Waschen der Sonnenschirme aus Baumwolle, Seide oder Leinen geschieht am besten auf folgende Weise: Man überzieht den aufgespannten Schirm mit kaltem Wasser und lässt ihn tüchtig ein. Hierauf drehet man ihn mit einer kleinen Bürste, wäscht die Seife etwas ziehen und überzieht ihn dann wieder, am besten mit einer Duschkanne, so lange mit kaltem Wasser, bis die Seife völlig verschwunden ist. Darauf lässt man den Schirm aufgespannt in der Sonne trocknen.

Kaffee- und Schokoladestecke lassen sich aus Seiden- und Baumwollstoffen entfernen, indem man dieselben mit einer Mischung von Eigelb und Glycerin (gleiche Teile) anstreicht und dann mit warmem Wasser auswäscht. Zum Schluss wäscht man den Stoff auf der verkehrten Seite gebügelt werden.

Kohlenschnitz an den Fingernägeln befähigt man, wenn man einige Tropfen Öl oder etwas Fett an den schmutzigen Hauptstellen verreibt und diese darauf mit Boraxwasser reinigt.

Handels- und Marktberichte.

Calw. Bei dem am 9. Mai hier stattgefundenen Vieh-, Pflanz- und Schmalzmarkt waren insgesamt 71 Stück Rindvieh und 6 Pferde aufgeführt; darunter befanden sich: 1 Ochse, 7 Stiere, 40 Kühe, 8 Kalbinnen, 15 Kälber, 4 Fohlen. Bezahlt wurden für 1 Ochsen 26.000 M., einen Stier 12-20.000 M., ein Kuh mit Kalb oder Kälbin 12-28.000 M., Kalbinnen 14-20.000 M., Kälber 7-11.000 M. je pro Stück. Pferde wurden auf dem Markt nicht verkauft, der Handel war auf dem Viehmarkt schüppend. — Auf dem Schmalzmarkt waren 38 Käufe und 172 Stück Milchschweine angetrieben. Bezahlt wurde für Mastschweine von 25-4800 M. für Milchschweine von 1800-2500 M. je pro Paar, die Preise gingen über einen zuweilen der Handel war lebhaft.

Wetterbericht am Samstag und Sonntag.
In der Hauptstadt trocken und kühl.

aus der Schule zurückzuführen
1782

Mädchen
aus arbeitsfähigem Elternhaus, mit guten Schulfenntnissen (auch land. Hausarbeit), ausgesprochen, wird

**zur Ausbildung im
Kanzleidienst**
einzustellen gesucht von
Stadtpflege Nagold.

Trodener Mann
zum Unterstellen von
Wägen
gesucht.
Bei wem? sagt die
Gesellschaft d. „Gesellsch.“

Inserieren
bringt
ERFOLG!

Konsumverein Nagold.

Die Auszahlung des Rabatts erfolgt am Freitag den 12. und Samstag den 13. Mai je nachmittags von 3-7 Uhr im Laden. 1775

Nagold.
Starke
Halbrenner
verkauft
oder vertauscht
am Samstag mittag.

W. Hauser,
1779 Schreier, (J. L.)
1768 Wögingen.

Verkauf 1 Paar gut gehaltenes, schönes
**Einpänner-
Leiterle.**
Karl Kufmann
im Str.

Widberg.

Heute abend 8 Uhr findet im Gasthaus z. „Schwan“ ein kleiner

Fahrnisverkauf

folgt, wobei vorrätig:
1 Paar Kreuzjügel (neu), 1 Sattel, 1 Kummer, 1 Lederriem und halber, Griffe, Kantlinge und Ketten, Bleiwage, Holzwaage, Schleiftrog, 2 P. Kipfenhewer, 1 Schenereisen, Langwied, 2 Wagen Düng und noch Verschiedenes. 1789

Geschmackvolle
**Briefmappen
Briefblocks
Briefcassetten**
in allen Preislagen
und in großer Auswahl
bei
G. W. Zaiser, Schreibwarenhdlg.
Nagold.

1783 Nagold, 11. Mai 1922.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
Bekanntlich, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Mutter, Schmeiger- und Großmutter
Christine Kübler
geb. Walz
heute nacht im Alter von nahezu 84 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen wurde.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Jak. Walz.

Bienenzüchterverein Nagold.
Sonntag, 14. Mai,
Versammlung
im Gasthaus z. „Anker“ mittags 1/2 Uhr
1. Jahresberichterstattung. 2. Vortrag: Natur und Kunst in der Bienenzucht. 3. Verschiedenes. 1769
J. A. Wolf.

Nagold und Ebhausen
Zu vorteilhaften Preisen
erhalten wir:
alle Drogen u. Chemikalien für Private und Industrie, Artikel zur Frühjahrereinigung wie Möbelpoliermittel, Te pentinöl, Bodentöl, Bodenwische Flaumers und Harr's Zeile, Schmirerlisse, ferner Gewürze, Badartikel, Margarine u. Speisefett, Marmelade, Kunst-honig, Reis, Kaffee u. Kaffee-mischungen i. div. Preislagen, Tee, Kakao, Blumen- und Gemüsesamen, Düngemittel. 1784
Gebr. Benz, Löwendrogerie
Hauptgeschäft Nagold. — Filialdrogerie Ebhausen.

**Haus-
Verkauf.**
Verkaufe mein sofort bezugsbares
Haus in Nagold
am Wolfenberg Nr. 7
gelegenes und hübsches mit Park an die Geschäftsstelle des Gesellschafter Nr. 1765 oder an mich selbst nach Pforsheim, Kirchbühlchenweg Nr. 40 einzusehen.
Fr. Benz.

Ein tüchtiger, selbständiger 1771 Nagold.
15-16jähriges
Mädchen
kann sofort eintreten.
Bei wem? sagt die Gesellschaft d. „Gesellsch.“ 1780
zur Wittille im Haushalt gesucht.

**8 tüchtige
Maler**
zum sofortigen Eintritt
gesucht. 1786
HERM. JÄGER
Malermaler NAGOLD
Nagold. 1787

Wildschweine
verkauft Samstag den 13. Mai, mittags 1 Uhr.
Brezing, Schmied.

Nach Amerika
10-nen jetzt wieder
Gesellschafter
abgeschickt werden.
Bei tägl. Versand unter Kreuzband für 1 Monat 136.—, b. wöchentl. Versand für 1 Monat 122.—.
Verlag des „Gesellschafter.“

Radfahrer-Verein Nagold.
Am Samstag den 13. Mai 1922, abends 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „Schwanen“ unsere jährliche
Generalversammlung statt.
Tagesordnung:
1) Tätigkeitsberichte.
2) Neuwahlen.
3) Festlegung der Jahresbeiträge.
4) Sporttermine.
5) Anträge.
6) Anträge und Verschiedenes.
In Anbetracht unserer sehr wichtigen Tagesordnung ist es dringend notwendig, daß unsere aktiven und passiven Mitglieder vollständig und pünktlich erscheinen.
1776 **Der Ausschuß.**

Nagold.
Einladung
zum 15jährigen Stiftungsfest.
Der Radfahrer-Verein „Immergrün“
hält am Sonntag den 14. Mai 1922 sein 15jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Preisrennen und Straßenrennen. Dazu werden die Ehrengasthaft des Bezirks Nagold, alle wertigen Freunde, Schüler und Sportkollegen von nah und fern höflich eingeladen.
Der Festausch.
Festprogramm:
Samstag, den 13. Mai 1922: Abends 8 Uhr: Empfang der auswärtsigen Radfahrer und Festrede im Gasthaus zum „Anker“. Sonntag, den 14. Mai 1922: Morgens 5 Uhr: Zusammenkunft. 1/2 Uhr: Beginn des Rennens auf der Landstraße. 9 Uhr: Früh-Schoppenloster im Gasthaus zum „Anker“. Von 10 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine. 12 Uhr: Preisverteilung im Gasthaus zum „Anker“. Nachm. 1 Uhr: Aufhebung des Festauschs. 1/2 Uhr: Fahrt des Festauschs durch die Straßen des Orts auf den Festplatz. 1/2 Uhr: Preisverteilung. Abends 8 Uhr: Ball im Sonnenaal. 1773
Kraussell und Schiffshandel am Plage.
Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Nagold. 1781
Lichtspielhaus zum „Löwen“.
Ab Freitag u. Samstag abends 8 Uhr
Großer amerikanischer Wildwest-Schlager
in 30 Akte
Der maskierte Reiter
1 Teil:
Bausch der Schrecken aus der Felsenkluft.
Beiprogramm:
Das spannende Detektiv-Drama in 5 Akten
„Der Bankspion“.
Aufang Sonntag mittags 2.30, 4.30 und abends 8 Uhr.
Niemand veräume, die neuesten und größten Schlager der Welt zu besuchen.

Nagold. 1772
Suche zum sofortigen Eintritt
30-40 Erdarbeiter
für die Bauarbeiten des städtischen Wasserwerks. Baustelle Schwandorfer Tal.
J. Schaible, Schönbrunn.
Verkauf am Montag den 15. Mai nachmittags 1 Uhr
2 Kühe, 1774
1 Leiterwagen,
1 Säulenfab, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futtererschneidmaschine, 1 Pflanzmühle, 1 Rübenschneider
Christian Schwan, Halterbach, Gartenstraße.